

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

5 (4.1.1918) Mittagblatt

# Badischer Beobachter

Verlagspreis vierteljährlich:  
 für Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25  
 (z. B. Geschäftsstelle monatl. Nr. 1.10)  
 für den Rest Deutschlands durch die  
 Post Nr. 4.70 ohne Abgabe; für  
 Österreich, Ungarn, Serbien, Rumänien,  
 Italien, Dänemark, Schweden, Norwegen,  
 Island, Holland, Belgien, die Niederlande,  
 die Schweiz, Portugal, Spanien, Griechenland,  
 Albanien, überiges Ausland Nr. 12.—  
 Fernsprecher Nr. 535

Notationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei  
 Karlsruhe, Oberstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben  
 Verleger: Je einmal wöchentlich die Anzeigenblätter „Stern und Blumen“,  
 „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Redaktion: Dr. Meneke;  
 für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Dahl; für Anzeigen und Reklamen:  
 A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

## Deutscher Abendbericht.

Berlin, 3. Jan., abends. (W.T.B. Amtlich.)  
 Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

### Zur militärischen Lage.

Berlin, 4. Jan. Ueber die militärische Lage am Schlusse des Jahres 1917 schreibt General von der Böck: Die militärische Lage des Westfrontbundes ist mit einer einzigen, nicht entscheidenden Ausnahme wenig günstig; diejenige des Westbundes so günstig, wie sie noch niemals gewesen ist.

General von Ardenne sagt im Berl. Tagebl.: Unsere Armee ist jetzt in erster Arbeit und Vorbereitung zum letzten Akt des großen Weltkrieges begriffen. Ihre Massen schieben sich zusammen. Es ist jetzt ergötzlich, die Schätzung ihrer Stärkeverhältnisse in den Blättern der Entente zu lesen. Es kann gesagt werden, daß Deutschland die Hoffnung auf seine entwickelte Heerkräfte noch höher spannen darf. Ob dies noch einmal zum wichtigsten aller Schlüsse ausfallen wird und muß, hängt davon ab, ob ihre Gegner endlich Vernunft annehmen werden, oder aber in ihrer verbissenen Verbrennung beharren wollen.

### Generalfeldmarschall v. Woyrsch.

Der neue Generalfeldmarschall Remus v. Woyrsch, der am 4. Februar 1847 in Breslau, auf sein in vom Vater ererbtes Landgut bei Breslau, geboren ist und seine Erziehung auf dem Friedrichs-Gymnasium in Breslau genossen hat, begann seine militärische Laufbahn am 6. April 1866 als Fahnenjunker im 1. Garde-Regiment zu Fuß. An den Kriegen von 1866 und 1870-71 nahm er mit Auszeichnung teil. In seine Heimatstadt Breslau kehrte er (H. Kreiszeitung) erst als Generalmajor zurück, als er am 18. April 1901 mit der Führung der 12. Division in Breslau beauftragt und einen Monat später zum Generalleutnant und Kommandeur dieser Division ernannt wurde. Im Mai 1903 als Nachfolger des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen mit der Führung des 6. Armeekorps in Breslau beauftragt, wurde er 1904 zum kommandierenden General und am 24. Dezember 1905 zum General der Infanterie ernannt. Eine besondere Auszeichnung erhielt er durch die 1908 erfolgte Stellung als Leiter des 1. Armeekorps in Breslau. Am 8. Februar 1911 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des schwarzen Adlerordens zur Disposition gestellt. Seit 1908 achteitig General v. Woyrsch als Vertreter des alten und beliebtesten Generalfeldmarschalls v. Woyrsch in Breslau und Weg des Reichstages in der Reichshaus an. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er zum General v. Woyrsch zum Führer des 1. Armeekorps ernannt. Bereits am 13. August 1914 trat sein Korps den ersten Vormarsch an, der die Truppen, nur in loser Fühlung mit österreichisch-ungarischer Kavallerie, bis tief nach Polen vordrängte und die schließliche Landwehr eine Reihe schwerer Gefechte bestehen ließ. Am bekanntesten ist die Schlacht bei Tarnobrzeg. In diesem ersten Vorstoß zur Sicherung der schlesischen Grenze folgte dann im September ein zweiter Vormarsch des Woyrsch'schen Korps zusammen mit der Armee Hindenburg gegen die Weichsel. Beim Ausbruch des Krieges vor der Obermacht der russischen Massen fiel dann der neugebildete Armee-Abteilung Woyrsch Anfang November die überaus schwierige Aufgabe zu, den Vorstoß der Russen an der Grenze zurückhalten. Trotz ständiger und fortwährender Übermacht des Feindes gelang der Weichselfront Woyrsch und der unerschütterlichen Tapferkeit seiner Truppen die heilige Verteidigung der Heimat, bis die Offensivkräfte Hindenburgs von Norden her den Druck löste und die russische Dampfwalze zur Umkehr zwang. Der Winter erdichtete am 3. Dezember vorläufig in der Mitte der schlesischen Landwehr auf dem Schlachtfeld, um ihr seine Anerkennung und seinen Dank für die unübertrefflichen Leistungen auszusprechen und ihrem Führer die Ernennung zum Generalobersten mitzuteilen. Ein besonderes Wort in der Geschichte des russischen Feldzuges beansprucht der berühmte Weichselübergang der Armee-Abteilung Woyrsch nördlich von Zwangsdorf am 29. Juli 1915. Dieser nach hartnäckigen, heftig zu befechtenden Kämpfen erzielte Übergang öffnete die beiden letzten Linien bei der großen Offensive des Sommers 1915 den Weg zu dem unabweisbar offenen Nördlichen Vorstoß, der zur Eroberung Warschaws führte und den General bis weit ins Innere Russlands hineintrieb. 400 Kilometer hat die Armee-Abteilung Woyrsch, jetzt der neuorganisierten Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern angehörend, unter harten Kämpfen in vier Wochen zurückgelegt. Der Dank des Kaisers an den tapfersten Heerführer war das Eichenlaub zum Pour le Mérite, der ihm Anfang August 1915 verliehen worden war. Seitdem hat die Landwehr unter Woyrsch treue unerschütterliche Wacht gehalten und jeden Angriff des Feindes, so oft und so heftig er auch versucht wurde, in ehester Standhaftigkeit abgewiesen.

Über wie kam es? Diese Einbruchsgrenzen sind sämtlich von den zusammengeführten Massen der englisch-indischen Kavallerie. Dort gebot deutsche Führung und Abwehrkraft dem Engländer ein blutig-eisernes Halt. Der Engländer hatte sich geirrt. Trotzdem aber läuteten die Gloden der St.-Paulus-Kathedrale in London zur Siegesfeier, trotzdem wurde der größte englische Triumph seit der Marneeschlacht in die Welt hinausposaunt. Und das war der zweite Irrtum. Nicht nur, daß der Feind trotz trappenhafter Anstrengung, trotz Masseneinsatzes von Tanks und aller sonstigen technischen Mittel nicht mehr weiterkam, nein, es bahnte sich in aller Stille der deutsche Gegenangriff an, um mit urplötzlichem Gewalt und teutonischer Kraft am 30. November über die Engländer herzugreifen.

Aus dem englischen Triumph wurde die größte englische Niederlage seit Dretz 1914.

## Der Krieg zur See.

Christiania, 4. Jan. (W.T.B.) Das norwegische Ministerium des Meeres teilte mit: Der norwegische Dampfer „Bigoid“ ist auf der Reise von Barry nach Nouen am 31. Dezember versenkt worden. Der Kapitän und 13 Mann der Besatzung wurden gerettet, 6 Mann sind umgekommen. Die „Bigoid“ war mit 2 1/2 Millionen Kronen versichert. Der norwegische Dampfer „Tiro“ auf der Reise von Barry nach Nouen mit Kohlen ist versenkt worden. Von der Besatzung ist ein Mann umgekommen. Der schwedische Dampfer „Erich Solm“ ist in der Nähe der englischen Küste am 1. Januar versenkt worden. Die Besatzung von 25 Mann ist gerettet. Die Schiffsladung bestand aus 4000 Tonnen Kohlen, die für die schwedischen Staatsbahnen bestimmt waren.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Die Lage in Arabien.

Konstantinopel, 2. Jan. (W.T.B.) Meldung der Agentur Milli. Aus dem Yemen wird berichtet: Die bei Aden operierenden Truppen setzen ihre heldenhafte Unternehmung, an denen auch alle Oberhäupter der Stämme von Triks mit außerordentlicher Hingebung teilnehmen, fort. In der ganzen Provinz herrscht Sicherheit. Ein Versuch der Engländer, Marinekräften in Sodeida auszuschießen, wurde zurückgeschlagen. Seitdem geht die Küstenschiffahrt ungehindert vor sich. Die Treue des Yemiten gegen den Kaiser und die Bedeutung seiner Dienste verdienen jedes Lob. Als er und die benachbarten Gegenden liegen außerhalb des aufwieglerischen Einflusses des aufständischen Scheichs Dhris, der über seine Anhänger mehr verfügt und in seiner Umgebung nicht gern gesehen ist.

### Anerkennung durch den Feind für v. Lettow-Vorbeck.

Amsterdam, 3. Jan. (W.T.B.) Die Londoner Wochenzeitung Truth widmet dem deutschen Oberbefehlshaber in Deutsch-Ostafrika folgende Worte der Anerkennung: Herr von Lettow-Vorbeck erwies sich als ein tüchtiger Truppenführer, der mehr als 3 Jahre gegen mächtige Streikkräfte unter Umständen kämpfte, die auf einen weniger energiegelichen Kommandanten lässend gewirkt hätten. Was der deutsche Kaiser vor ein paar Monaten von ihm sagte, nämlich, daß die Welt niemals erpärter habe, was seine eiserne Tatkraft ermöglichte, ist wahr.

### Ein „Aufreißer“.

Berlin, 4. Jan. Einer Meldung des Berl. Tagebl. aus dem Haag zufolge wird aus London gemeldet, daß ein englischer Missionar, der in Soldatenlagern Auszüge aus der Bibel verbreitete, aus denen hervorgeht, daß man seine Feinde lieben soll, wegen Verbreitung aufreißerischer Schriften (1) zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

### Lord French.

Berlin, 4. Jan. Laut Berl. Tagebl. ist Lord French im Begriffe, seine Lebensbeschreibung zu veröffentlichen. Der letzte Teil des Werkes werde lebhaft Erörterungen veranlassen.

### Neujahrsglücken der Engländer.

Amsterdam, 2. Jan. (W.T.B.) Der Korrespondent der Times bei der britischen Armee in Frankreich meldet: Das neue Jahr wurde von den britischen Truppen mit einem plötzlichen Duan von Geschützfeuer eingeleitet. Am Mitternacht wurden 12 Salven aus 12 Batterien abgegeben. Dabei wurden 6 Miniere Bomben systematisch beschossen, während die letzten Geschosse einen Mepan von Schrapnell über das ganze Gelände niedergehen ließen. Die Deutschen antworteten auf diese Bomben aber in nur mehrere Minuten lang ein Garmentfeuer abgaben.

### Die Deutschen in Amerika.

Amsterdam, 3. Jan. (W.T.B.) Nach einem hiesigen Blatt erfahren die Times aus Washington: Das Justizdepartement gibt bekannt, daß am 4. Januar mit der Einreise von ungefähr einer halben Million nicht naturalisierter Deutscher als feindliche Ausländer zum Schutze vor Spionage und Sabotage begonnen werden soll. Die Polizeibeamten, Postmeister und andere Beamte werden diese Arbeit leisten. Von allen männlichen feindlichen Unterthanen über 14 Jahre werden Fingerabdrücke gemacht und alle bekommen eine Ausweiskarte, die sie stets bei sich tragen müssen. Es dürfen auch ohne Zustimmung der Polizei ihre Wohnung nicht verändern. Die Desterreicher und Ungarn werden vorläufig von dieser Maßregel nicht betroffen.

## Rußland.

### Litauen.

Berlin, 3. Januar. (W.T.B.) Der oberste litauische Nationalrat in der Schweiz, der von sämtlichen litauischen Organisationen in Litauen selbst, in Rußland, in Amerika und in der Schweiz als oberste Vertretung des litauischen Volkes eingesetzt worden ist, faßte loeberfolgenden Beschluß: In der Erwägung, daß Litauen vom 13. bis 18. Jahrhundert unabhängig gewesen ist, daß Litauen nach der gewalttätigen Einverleibung in Rußland nicht aufgegeben hat, seine Unabhängigkeit zu fordern, selbst mit Waffengewalt in den Jahren 1830, 1863 und 1905, daß Litauen 120 Jahre lang durch das zaristische Joch unterdrückt und mißhandelt worden ist, und daß nach der Revolution die provisorische Regierung selbst seinen nationalen Anforderungen keinerlei Rechnung getragen hat, obwohl sich Litauen der provisorischen Regierung unmittelbar nach ihrer Einsetzung angeschlossen hat (Erklärung vom April 1917), und in der Erwägung, daß gegenwärtig der größere Teil Litauens von den Deutschen besetzt ist und daß ganz Rußland kraft der durch die letzten Ereignisse erzielte neue Rolle sich in der Unmöglichkeit sieht, seine Rechte und Pflichten gegenüber dem litauischen Volk wahrzunehmen, und daß andererseits das litauische Volk trotz der ein Jahrhundert lang ertragenen Unterdrückung bis zum heutigen Tag nie aufgegeben hat, den Verfassungsvertrag gegen den russischen Staat loyal nachzutun, beschließt der oberste litauische Nationalrat als Träger und Vertreter der höchsten Interessen des Landes: Das litauische Volk betrachtet sich schon jetzt aller Bande gegen den russischen Staat ledig. Unter Anführung der von den Mächten anerkannten Grundgesetze, daß alle Völker über ihr Schicksal selbst zu bestimmen haben, hat das litauische Volk das Recht und die Pflicht, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und seine Unabhängigkeit zur Anerkennung durch die Mächte zu bringen.

### Die russischen Truppen in Frankreich bleiben interniert.

Von der Schweizer Grenze, 3. Jan. Die Times meldet aus Paris, die Entente habe die Forderung Rußlands, daß die in Frankreich weilenden Truppen zurückgeschickt werden sollen, abgelehnt. Die Russen bleiben vorläufig interniert und sollen im Laufe des Winters nach England verbracht werden, da man die Truppenlager in Frankreich für die amerikanischen Soldaten frei machen will.

### Estland.

Stockholm, 3. Jan. (W.T.B.) Das Estnische Büro in Stockholm teilt mit: Durch Verfügung der Petersburger Regierung ist Narva, die frühere Hauptstadt von Ingermanland, dem Gebiete von Estland angegliedert worden. Sofortige Maßnahmen zur Verwaltungszentralisation der bisher zusammenhängenden Ostschiffen von Narva, Wangorod, Noachimstal und Krönholm, insbesondere ihre Teilnahme an den Wahlen zur estnischen Nationalversammlung, sind angeordnet. Damit hat die estnische Grenze der Narva-Fluß überschritten.

### Die englischen und französischen Schiffe verschwinden aus dem Eismeer.

Amsterdam, 4. Jan. (W.T.B.) Wie ein hiesiges Blatt aus London meldet, haben die englischen Schiffe Archangel verlassen, nachdem die Depots, die die Alliierten dort eingerichtet hatten, abgebrochen und eingekloben worden waren. Wie verlautet, sind auch die französischen Schiffe auf dem Eismeer verschwunden.

### Amsterdam, 3. Jan. (W.T.B.) Nach einer hier vorliegenden Neutermeldung hat die marimalistische russische Regierung Maximowitsch Litwinow zum russischen Botschafter in London ernannt.

## Die Friedens-Verhandlungen mit Rußland.

Wien, 3. Jan. (W.T.B.) Wiener Corr. Büro. Der Minister des Auswärtigen Graf Czernin befragt sich morgen früh nach West-Litowsk, wo die Verhandlungen mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Regierung wieder aufgenommen werden.

### Die Deltgiereten.

Warschau, 4. Jan. (W.T.B.) Im Sonderzug kamen gestern die Delegationen Deutschlands, Bulgariens und der Türkei hier durch.

### Die Teilnahme polnischer Vertreter.

Berlin, 3. Jan. (Privat-Tele.) Zu dem Wunsche der polnischen Regierung, an den Friedensverhandlungen teilnehmen zu dürfen, berichtet, daß es den Vollen ermöglicht werden soll, zu den Verhandlungen von Sonderfragen bei den Friedensverhandlungen von Fall zu Fall, je nach dem Gang der Verhandlungen Sachverständige zu schicken.

### Die Haltung der Entente.

Genf, 3. Jan. (Privat-Tele.) Wie der Matin unter Berufung auf eine Washingtoner Meldung der Times mitteilt, schwebt zwischen London, Paris und Washington Verhandlungen über die Antwort

der Entente auf die erwartete Einladung der Maximalisten zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen; es ist noch nicht bestimmt, wer die Antwort im Namen der Entente erteilen wird, aber es sieht bereits fest, daß sie ablehnend sein wird mit der Begründung, daß die Vertreter Deutschlands kein Vertrauen verdienen.

Die Presse der Linken in Frankreich beschwört unterdessen die Regierung Clemenceau, die Beziehungen mit den Maximalisten wenigstens indirekt aufzunehmen, um nicht Rußland vollständig von Frankreich loszulösen und dieses jeden Einflusses auf die Friedensverhandlungen zu berauben. Der sozialistische Abgeordnete Sembat äußert in der Kammer die Überzeugung, daß das Jahr 1918, wenn es nicht den Frieden, so doch die Entscheidung über das Ergebnis des Weltkrieges bringen werde. Denn diese Entscheidung falle jetzt in Rußland. Wenn Deutschland ungeführt seinen wirtschaftlichen Einfluß in Rußland organisieren könne, so sichere es sich die Vorherrschaft über ganz Osteuropa und Asien für das ganze Jahrhundert, und selbst wenn es in der Folge des Krieges auf Elsaß-Lothringen verzichten sollte, so könnte ihm die Vorherrschaft im Osten nicht mehr genommen werden. Wenn Frankreich jetzt in dieser kritischen Periode des Krieges die Arme kränze, so verlöre es seinen Einfluß auf die große Entscheidung des Krieges. Das sozialistische Journal du Peuple macht darauf aufmerksam, daß Clemenceau durch die Verweigerung der Ruffe für die Rußlandreise der französischen Sozialisten ein Beweis geliefert habe, daß er die falsche Politik fortsetze, die Friede und Not begonnen hätten. Clemenceau fürchte sich davor, den Eindruck zu erwecken, als ob er Furcht habe. Der Feind wisse, wie man in Frankreich denke, eben so, wie man in Frankreich über das unterrichtet sei, was in Deutschland vorgehe. Alle Völker seien bereit zu einem ehrenvollen Frieden, und es sei nicht ethisch, wenn Clemenceau den Sozialisten die Reihenfolge verweigere aus Furcht vor dem schlechten Eindruck, den ihre Bewilligung auf die Soldaten an der Front machen könnte.

London, 4. Jan. (W.T.B.) Meldung des Neuen Wiener. Die Times berichtet aus Washington: Amischen London, Paris und Washington findet ein Gedaufenaustausch über die Form der Antwort auf Deutschlands Friedensbedingungen statt, wenn diese den Alliierten von den Vorkriegszeiten überreicht würde. Es ist noch nicht entschieden, ob Präsident Wilson, Lord George und Clemenceau antworten werden. Die Antwort würde aber Präsident Wilsons Erklärung eine unerlässliche Erklärung der Friedensziele in Form eines Aufrufs an die feindlichen Völker über die Köpfe der Regierungen hinweg enthalten.

Berlin, 4. Jan. Dem Berliner Volkskämpfer zufolge nehmen die verantwortlichen Stellen in Paris zur Zeit eine abwartende Haltung ein. Die Regierung vermeide, durch unnötige Schroffheit der Revolutionspartei vor den Kopf zu stoßen!

### Der deutsch-russische Wirtschaftsaustausch.

Petersburg, 2. Januar. (W.T.B.) In der ersten Sitzung des deutsch-russischen Wirtschaftsaustausches ist bestimmt worden, firs erste über die Einrichtung von Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr zu verhandeln. Nur diese drei Gegenstände sind unterausgeschiffe gebildet worden.

Die englisch-irische Arbeiterpartei und die Friedensfrage. Stockholm, 4. Jan. (W.T.B.) Wie Socialdemokraten mitteilt, hat der Sekretär des holländisch-irischen Komitees von der Labour Party eine Einladung erhalten, an deren Konarek in Nottingham teilzunehmen. Des russisch-irischen-holländischen Komitees bezieht in einer besonderen Form, daß er der Einladung Folge leisten solle. Außerdem soll der Vertreter für Danemark, Norwegen und womöglich auch für Dänemark am nächsten Montag die Lage weiter überlegen. Zu Simonsens Einladung ersucht Stockholm-Verbindungen noch, daß auf dem Konarek in Nottingham am 23. Januar vor allem die auswärtige politische Lage und die Stellung der englischen Arbeiterpartei zu ihr behandelt werden solle. Vielleicht werde sogar eine direkte Aktion zur Anbahnung des allgemeinen Friedens beschloffen werden.

### Die „größte politische Stunde des Weltkrieges“.

Bern, 4. Jan. (W.T.B.) Der Londoner Korrespondent der Stampa drückt, man sei sich bewußt, die größte politische Stunde des Weltkrieges zu erleben. Das Zusammenwirken von Umständen, darunter das Ergebnis des Arbeiterkongresses und die wahrscheinliche Haltung des vorkommlichen Londoner Weltes des Daily Express bekräftigen dieses Gefühl. Dazu kommt, daß der Manchester Guardian auf das bestimmteste zu den großen Fragen des Augenblicks Stellung nimmt und schreibt, es sei völlig unnütz, den Versuch zu unternehmen, einer so schwierigen Gesamtlage mit den gebrauchlichen Schlagworten wie über Frieden und deutsche Anträge beikommen zu wollen. Wirkliche Lebensfragen hängen auf dem Spiele und dürfen nicht sehr leichtfertig betrachtet und angehandelt werden, sondern müssen von Staatsmännern behandelt werden, die sich ihrer Verantwortung gegen Mitbürgern und Mitwelt („Weltgewissen“) bewußt seien.

Mr. 4  
 1. 1. 1918.  
 größten Teil  
 der in man  
 Der Bedarf  
 ist immer  
 handelt im  
 der Welt je  
 m e h e l l e  
 kilo 25 Pfg.  
 en.  
 er Karl  
 Grafen  
 voluische  
 heute nach  
 r. Es ver  
 in Walhing  
 alleben an  
 sel in der  
 anfa  
 Ag. Sabak  
 Hoffe La  
 ge d s be  
 e. ehe die  
 legial-Riche  
 den voll-  
 in der Nähe  
 und Wasser-  
 ren sehr er  
 gegenstände  
 m e h l i g.  
 ine.  
 Eine Mina  
 Deal und  
 erte, als  
 jenen wu-  
 einig: Gän-  
 wurde auf  
 a.  
 Blätter aus  
 in gefamten  
 wie man sie  
 hermometer  
 Die ameri-  
 das insolge  
 in der  
 genen Best-  
 Lage Rob-  
 dem Kohlen  
 eago drei  
 Postbezug  
 beobachters  
 kanten für  
 1.57 M.  
 n Station).  
 Ihre nachts  
 Grad.  
 ichte in der  
 Zentimeter.  
 war: meist  
 früh:  
 getigen 5.  
 allen 5.  
 jafabell Re-  
 ival, 85 J.  
 er 70 J.  
 Baden:  
 eingeneus-  
 Hauptmann  
 schalter, geb.  
 \* Mohr-  
 Katharina  
 dolf Weber  
 Landwirt.

Ausland.

Die Wahlreform in Holland.

Am 21. Dezember wurde die von der Königin unterzeichnete, nunmehr in Kraft tretende Wahlreform nach alter holländischer Sitte von den Stadt- und Landtagen öffentlich verkündet. Sie ist das Ergebnis jahrzehntelanger parlamentarischer Kämpfe und bringt endlich in dieser "Demokratie" das allgemeine gleiche Stimmrecht für alle Staatsbürger, die das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben, und zwar gilt dieses gleiche Wahlrecht für Gemeinde-, Provinzial- und Parlamentswahlen. Die Zahl der Wähler vermehrt sich durch das neue Wahlrecht um 350 000. Auch den Frauen wird grundsätzlich das Wahlrecht bewilligt, doch wird die nähere Form dem neu zu wählenden Parlament zu bestimmen überlassen. Das demokratisierte Oberhaus ergänzt sich wie bisher aus den Provinziallandtagen. Besonders Interesse erweckt die Art und Weise wie sich die Rechte gegen einen etwaigen Kulturkampf eines radikalen Parlaments gesichert hat. Man hat nämlich die Schulfrage mit der Verfassungsfrage gelöst. Die Schulfrage, welche schon seit einem halben Jahrhundert der Zentralität für die Rechte und die Linde darstellte. Die gesetzliche Festlegung der Schulfrage war die conditio sine qua non für die Rechte, bestehend aus den positiven Protestanten (Konserwativen und Christlich-Gitarischen) und den Katholiken. Die Lösung der Schulfrage ist sehr einfach und wahrhaft liberal: der Staat übernimmt nämlich die Kosten der Schulen für alle Privatschulen und behält sich nur die Oberaufsicht über die Verhältnisse der Lehrkräfte vor! Diese Lösung wird von den Linken als ein Sieg der Rechte betrachtet. Ohne dieses Augenmaß wäre die Wahlreform nicht zu erreichen gewesen. — Könnte bei der Durchführung der rechtlichen Wahlreform nicht ähnlich verfahren werden? (fränk. die Wunde. Postz.) Wenn es der Linken nur um die Volksschule zu tun ist, so kann sie sich ja mit dem Rücktritt der Schulfreiheit begnügen. Ob freilich der preussische Staat in eine herart parlamentarische Festlegung der Schulverhältnisse in Preußen willig ist, steht noch sehr dahin.

Die amtlichen Verkündigungen.

In einer Besprechung der Lage des Zeitungs-gewerbes kommen die Konstanzer Nachrichten auch auf die amtliche Verkündigungen zu sprechen und auf die Art und Weise, wie trotz Kriegszeit amtliche Stellen Anforderungen an die Zeitungen stellen, welche von den Zeitungsverlegern ohne schwere Schädigung ihrer Interessen nicht erfüllt werden können. Es heißt da u. a.:

„Offenlich haben unsere Landboten etwas mehr Einsicht und Befunden im Landtag durch Annahme des Antrags auf Abschaffung des veralteten ungerichten Amtsverkündigungs-systems. Für die Notlage des Zeitungsgewerbes. Mit der Gleichstellung der Zeitungen sollte aber auch den einzelnen Behörden soviel Mittel an die Hand gegeben werden, daß sie in der Lage sind, die für die Auffklärung des Publikums notwendig werdenden Bekanntmachungen in der Presse gegen Bezahlung erheben zu lassen. Dabei wird kein Mensch etwas da gegen einzuwenden haben, wenn diese Bekanntmachungen in der Form kürzer und in einem deutlich abgefaßt werden, daß jedermann sie auch versteht, denn dabei kann noch erheblich gespart werden. Dazu wird auch die Presse ihren gerechten Lohn für ihre Arbeit vor jenen Stellen erhalten, die ihn ihr bisher vorenthalten haben. Es bleibt dann immer noch genug übrig, was zur Unterstützung öffentlicher Interessen unentgeltlich geleistet werden muß und gewiß dann auch gerne geleistet wird.“

Nicht bloß den Zeitungsverlegern, sondern auch den Lesern werden diese Sätze aus der Seele herausgesprochen sein. Unter amtlichen Verkündigungen ist überlebt und gehört geradezu zum alten Eisen, wie die Romanisierungsanstalt. Also zunächst Gleichstellung aller Zeitungen mit den amtlichen Stellen aus! Sodann haben die Konstanzer Nachrichten auch den Weg angedeutet, wie es möglich ist, die amtlichen Bekanntmachungen dem Volke zur Kenntnis zu bringen. Sie beruht darin, daß nur das Notwendige, und dies in einer kurzen, fasslichen Form dem Volke auch verständlich gemacht wird. Der amtliche Regierungs-Bericht kann und soll von den Amtsstellen gehalten werden, aber nicht alles ist auch für das Volk notwendig. Was hierfür notwendig ist, sollte von einem Volksmann zuerst in eine fassliche Form gebracht werden. Dadurch könnte viel Geld gespart werden. Und warum greift man bei besonders wichtigen, größeren Bekanntmachungen nicht zu der früheren allhergebrachten Weise, daß in kleineren Gemeinden, oder in Gemeinden, deren Bewohner zerstreut sind, vom Bürgermeister oder Walschreiber die Verordnung nach dem gemeinlichen Sonntagsgottesdienst bekannt gemacht und erklärt und erläutert werden. Diese Mittelverständnisse würden dadurch besichtigt, man's Mitteilung hinterhalten. Die Kriegszeit hat das geführt, daß Bürgermeister hin und wieder die ganze Gemeinde um sich

Theater und Musik.

Groß. Hoftheater. Karlsruhe, 3. Jan. 1918.

„Garmen.“

Die Oper brachte als „Neujahrsgruß“ Bizets unermessliche Höhe des Saal war ausverkauft. reicher Beifall wurde den Mitwirkenden zuteil, in deren Mitte die Heldin Garmen (Frau Palm-Cordes) und Herr Schäffel (Röe) standen, wenngleich letzterer die jüdische Witwe und Leidenschaft des Spaniers spielte. Ein Gast, Herr Fritsch Schneider aus Straßburg, sang einen der Schmägler mit wohlweislichem leichtem Bariton und guter Technik. Auch sein Spiel war lebendig und gerührt. Hofkapellmeister Lorenz inspirierte sein Orchester und rief durch Temperament und Schwung die Künstler mit sich fort.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg. (Auszeichnung.) Herr Feldgeistlichen August Mübe aus Freiburg wurde zu Weihnachten das Eiserne Kreuz verliehen. Derselbe medierte sich gleich zu Beginn des Krieges in den Dienst des Vaterlandes und war bereits zwei Jahre im Osten in der Krankenpflege und Seelsorge unermüdet tätig. Seither wirkt er im Westen, wo ihn als Feldgeistlicher diese Auszeichnung wurde.

berfamelt, um die Letzte über wichtige Verordnungen aufzuklären. Sollte dieser Weg nicht auch sonst gangbar sein, vor allem wenn es sich um größere Bekanntmachungen handelt? Wenn von Regierungsseite schon darauf hingewiesen wurde, daß durch Ueberweisung der amtlichen Anzeigen an alle Zeitungen die Staatskasse zu sehr belastet wird, so kann dem ruhig entgegengehalten werden, daß im Gegenteil auf die oben angegebene Weise (unter Benützung von Notendruck) viel Geld gespart werden könnte. So liegt ein Amtsblatt vor mir, das im Jahre 1917 nur 93 Nummern zählt mit 479 Seiten. Dies gibt eine enorme Summe, wie jeder sich selbst ausrechnen kann. Nimmt man aber die Verordnungen und die einzelnen Punkte heraus, die wirklich für einen künftigen Bedarf praktisch und notwendig waren, hätte viel erspart werden können. Eine dreizehnte Nummer enthält z. B. folgende Verordnungen: Die am 5. Dezember vorzunehmende Wofschlung btr., Btr. btr. mit Gemüß und Nüssen, Höchstpreise für Nüssen und Tomaten, Btr. btr. mit Gemüß, Höchstpreise für Spinnpapier, Briefpapier in Großhöfen. — Wer aber soll nun dies alles? Wie viel müssen die Leute davon wissen?

Die ganze Verordnung „Der Handel mit Güssen btr.“ könnte fast in 6 Druckzeilen in 2 Zeilen werden, kurz und bündig: „Die entfallende Abgabe von geschlachten Güssen durch den Pfleger oder Wälder ist vom 25. November 1917 ab unzulässig.“ Oder eine andere Verordnung lautet: „Gemäß der Entschliessung des Kommissionsausschusses vom heute erstens Kinder im ersten Lebensjahr vom 1. Januar 1918 ab eine Monatsformenge von 1250 Gramm Zucker.“ Die Biergemeinderäte werden btr. btr., die Zahl der Kinder im ersten Lebensjahr alsbald höher anzuweisen.“ Für das Volk wäre nur wichtig die Mitteilung: „Kinder im ersten Lebensjahr erhalten vom 1. Januar 1918 ab eine Monatsformenge von 1250 Gramm Zucker.“ oder 6 für deutsch: „Jede Mutter erhält für ein Kind im ersten Lebensjahr im Monat 1250 Gramm Zucker.“ Könnte man auf diese Weise nicht viel Geld der Staatskasse ersparen und dazu das Ziel der Bekannthmachung besser erreichen als mit unserm veralteten ungerichten Amtsverkündigungs-system?

Baden.

Wechsel in der Generaldirektion der Staatsbahnen.

Der Staatsanzeiger teilt unterm 3. Januar mit, daß der Generaldirektor der badischen Staatseisenbahnen, Staatsrat August Roth, auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und erprobten Dienste und unter Ernennung zum Wirkl. Geh. Rat in den Ruhestand vertritt und der Ministerialdirektor, Staatsrat Julius Schulz beim Ministerium der Finanzen zum Generaldirektor der Staatseisenbahnen ernannt wurde. Wirkl. Geh. Rat August Roth stammt aus Karlsruhe, wo er im Jahre 1852 geboren wurde. 1875 wurde er Kameral-Finanzpraktikant, 1880 Finanzinspektor, 1882 Regierungsassessor bei der Generaldirektion der Staatsbahnen, 1885 Regierungsrat, 1889 er mit der Leitung der Abteilung für des Gütertarifwesen bei der Staatsbahn betraut, 1891 Vorstand dieser Abteilung, 1902 Geh. Oberregierungsrat, im gleichen Jahre Generaldirektor der Staatsbahnen, 1904 Geh. Rat 2. Klasse.

Der neue Generaldirektor, Staatsrat Schulz, wurde im Jahre 1860 in Elmendingen (Amt Wörzheim) geboren. 1883 wurde er Finanzpraktikant, 1886 Sekretär beim Finanzministerium, 1888 Finanzinspektor, 1889 Regierungsassessor, 1891 Regierungsrat, 1903 Oberregierungsrat, 1902 Vorstand der Verkehrsabteilung, 1911 Vorstand des Verwaltungsrates der Beamtenkassenkasse, 1908 Geh. Rat 2. Klasse, 1911 Ministerialdirektor im Finanzministerium.

Dieser Wechsel geht so wenig an den Uebertragungen, wie der Wechsel im Ministerium. Mit Generaldirektor Roth scheidet eine Persönlichkeit aus einem hohen verantwortungsvollen Amt, deren Tätigkeit in den letzten Jahren öfters Gegenstand der Kritik war, deren hervorragende Begabung jedoch niemals in Zweifel gezogen wurde. Generaldirektor Roth war ausgezeichnet im Amt, weshalb sich auch das Verkehrs-wesen unter ihm in normalen Zeiten günstig entwickelt hat. Die Gabe der durchgehenden Energie war ihm jedoch verfaßt. Seine geistige Bedeutung und seine Lebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr waren ihm ein gutes Andenken.

Der neue Generaldirektor, Staatsrat Schulz, ist kein unbeschriebenes Blatt. Ihm wird gerade die starke Hand nachgelegt, die man bisher manchmal vermehrte. Er wird sie angesichts der Entwicklung unserer Verkehrsverhältnisse brauchen können, wenn auch die Energie es nicht allein tut. Staatsrat Schulz hat jedoch Erfahrung genug, um die Öffentlichkeit mit Vertrauen seiner Amtsführung entgegenzusehen zu lassen.

Vom badischen Unterrichtswesen.

Wie feinerzeit mitgeteilt, richtete im Oktober vergangenen Jahres der Vorstand des badischen Lehrervereins eine Eingabe an das Ministerium des Kultus und Unterrichts mit eingehend begründeten Vorschlägen über die Neugestaltung des Unterrichtswesens in Baden. In diese Neugestaltung hatte der badische Lehrerverein einbezogen eine nähere Verbindung zwischen Volksschule und Höherer Lehranstalt, eine Umgestaltung der Vorbildung der Lehrer, die Schaffung einer weiteren Ausbildungsmöglichkeit für den Mittelstand. Das Unterrichtsministerium hat jetzt dem badischen Lehrerverein auf seine Eingabe geantwortet, daß es die einzelnen Fragen eingehend geprüft habe. In Rücksicht darauf aber, daß die gleichen Fragen infolge der von Vorstand des Lehrervereins bei den Landständen eingereichten Vorstellung und infolge des Initiativtrags der

nationalliberalen Fraktion der Zweiten Kammer auch Gegenstand eingehender Beratung in der Schulkommission der Zweiten Kammer und in dieser selbst sein werden, glaubte das Unterrichtsministerium von einer Kundgabe seiner Stellungnahme zu den Anregungen absehen zu sollen. Das Ministerium dankt aber dem Lehrerverein für die eingehende Anregung und spricht seine Verehrlichkeit aus, den Wünschen der Lehrerschaft nach Möglichkeit entgegen zu kommen. Das Organ des badischen Lehrervereins, die Bad. Schulzeitung, begrüßt die Antwort des Unterrichtsministeriums, da sie in der Hoffnung bestärkt, daß das badische Schulwesen und die Ausbildung der Lehrer in baldige Grundlagen gestellt würden, worauf die Zukunft in zeitgemäßer Weise weiter zu bauen vermöge.

Das Ministerium hat sich auf den durchaus richtigen Standpunkt gestellt, daß die Frage der etwaigen Neugestaltung des Unterrichtswesens grundsätzlich nicht Sache der Lehrerschaft sein kann, da diese das sachmännliche Urteil der Lehrer zu hören ist. Die Lehrer sind die ausführenden Beamten im Schulwesen, über Geist und Form der Schule dagegen bestimmt, so wie die Dinge bei uns zurzeit liegen, der Staat nach Beratung mit den Volksvertretern, von denen das Recht der an der Schule am meisten Interessierten, der Eltern, gewahrt wird. Inwieweit die religiöse Erziehung in der Schule direkt oder indirekt in Frage kommt, ist auch die Kirche an der Frage der Neugestaltung interessiert und wird versuchen, ihren Einfluß nach Möglichkeit geltend zu machen. Entschliessungen wird daher der Staat, der nach dem Gesetz die Oberhoheit bezüglich der Schule hat, nicht gemäß den Wünschen und Anschauungen einer einzelnen Gruppe im Staat, sondern nur nach Anhörung und gründlicher Erörterung der Meinung aller interessierten Faktoren treffen. Anders war wohl auch die Eingabe des badischen Lehrervereins nicht gemeint.

Amthliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat gerührt den Generaldirektor der Staatseisenbahnen Staatsrat August Roth, auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und erprobten Dienste und unter Ernennung zum Wirkl. Geh. Rat in den Ruhestand vertritt und der Ministerialdirektor, Staatsrat Julius Schulz beim Ministerium der Finanzen zum Generaldirektor der Staatseisenbahnen zu ernennen.

Chronik.

Karlsruhe, 3. Januar. Wie die Karlsruher Zeitung erfährt, wird der Großherzog die Danktagungen für die auf Jahresabschluss erfolgten Titelverleihungen als empfangen betrachten. Wenn indessen ein persönliche Begegnung des Großherzogs mit den Ausgezeichneten stattfindet, so können Danktagungen erfolgen.

Kangensfeinbach, Amt Durlach, 2. Januar. Die geführte vaterländische Feier nahm einen recht stimmungsvollen Verlauf. Herr Rudolf Walthert von hier sprach zunächst in längeren Ausführungen die gegenwärtige Kriegslage, welche in den Erörterungen der Ernährungsfrage und des U-Bootkrieges gipfelte. Sodann führte ein Festvortrag aus Karlsruhe, Herr von Schroeder, eine große Anzahl künstlerischer Darstellungen der Weihnachtsfeier im Wilde vor. Der Redner zeigte sich hierbei als scharfsinniger Anstaltskritiker, der jedoch seine Erläuterungen in durchaus leichtfälliger Form gab. Trefflich unterstützt wurde er von Herrn Hauptlehrer Dietrich aus Karlsruhe, der die Projektion der Lichtbilder mit seltener Präzision ausführte. Zum Schluß gab Herr Landtagsabgeordneter Schäpfe einen Ausblick über die Entstehungsgeschichte und den bisherigen Verlauf des Krieges. Die Redner beehrte der reiche Beifall der zahlreich erschienenen, unter denen die Zuwendungs-vollständig erschienen war.

Bruchsal, 3. Januar. Gefreiter Franz Kiegel bei einem mühlenterritorischen Infanterie-Regiment, der schon seit längerer Zeit die Tapferkeitsmedaille besitzt, erhielt neuerdings für eine ganz außerordentlich hervorragende Leistung das Eiserne Kreuz. Ein Bruder des Ausgezeichneten, Ferdinand, ist für dasselbe vorgeschlagen.

Mannheim, 4. Jan. Aus Eifer sucht verheißt der 33jährige Ringer A. Fuhr in Neudorf seiner 33jährigen Ehefrau einen schönen Neffe zu sein in die rechte Halsst. um die Frau zu läten. Nach der Tat ging Fuhr flüchtig und verübte einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Schnitt in den Hals brachte. Er wurde später verhaftet, seine Frau ins Krankenhaus verbracht. — In Material hützte die 43jährige Ehefrau ein's Regiments von der Scheune ab und verließ einen Schädelbruch.

Mosbach, 4. Jan. In Fahrenbach wurde ein Metzgermeister wegen Gleichhandels verhaftet. Er betrieb laut Feind. Tagblatt eine große Geheimschädelerei und brachte das Fleisch und Fett auf dem Wege des Schleichhandels zu fabelhaft hohen Preisen in Mannheimer Hotels und Kaffeehäuser.

Baden-Baden, 3. Jan. Die Groß. Trinkhalle bleibt für die Zeit vom 1. Januar bis 15. März 1918 geschlossen. An vergangenen Jahr war unsere Stadt von insgesamt 40 216 Fremden besucht, gegenüber 48 949 im Kriegsjahr 1916, 44 883 im Kriegsjahr 1915 und 62 872 im Jahre 1914. Den stärksten Fremdenzufluß weist im Jahre 1917 der Monat August mit 7408 Personen auf.

Wühl, 3. Jan. Am Neujahrstage brach aus unbekannter Ursache in der Kreisbahndienstschule Feuer aus. Der Dachstuhl brannte nieder.

Achern, 3. Jan. In Sachau und in anderen Orten trübte sich in der letzten Zeit ein Schwindler herum, suchte Akzeptiranten auf und überredete ihnen Grube von ihren Männern im Felde. Er ließ sich dann gut bewahren und Quartier geben. An einer Stelle entwendete er einen 1000 Mark-Schein, an eine Stammesgesellschaft verkaufte er Schlachtkühe, ohne daß er auch nur eines davon lieferte. Das Gangetz b. hielt der Schwindler natürlich für sich.

Freiburg, 4. Jan. Wegen Kettenhandels und übermäßiger Preisbildung wurde der Kaufmann E. Dion aus Erlenheim von der Strafkammer zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein Teil der Waren im Wert von etwa 70 000 Mark wurde eingezogen.

Schaffheim, 3. Jan. Nach dem Markgräfler Tagbl. glitt in Endenburg die 23jährige Ehefrau Benz beim Holzholen auf der Leiter aus, stürzte kopfüber hinunter und erlitt dabei einen schweren

Chronik des dritten Kriegsjahres.

4. Januar. Erfolgreiches Vordringen am Ostrand von Pass. — Russische Angriffe auf die Insel bei Dinaburg und zwischen Gzokanesti und Dorna Watra gescheitert; Geländegewinn zwischen der Osgrenze Siebenbürgens und der Sereth-Niederung. Erstürmung feindlicher Höhenstellungen nordwestlich Dobesti und der Orte Slobozia, Nofesti, Gurgueti und Romanul; die russische Brückentopplung von Braiko durchbrochen.

Schädelbruch. Der Tod der Bedauernswerten trat bereits nach einer halben Stunde ein.

(1) Dingelsdorf (bei Lueberlingen), 3. Jan. Unter den Kindern der hiesigen Schule ist die Diphtheritis ausgebrochen. Ein 11jähriger Schüler ist der Krankheit bereits zum Opfer gefallen.

Waldshut, 4. Jan. An der letzten Bürgeraushebung wurde mitgeteilt, daß die P. E. G. die Einfuhr von drei für oberrheinische Städte bestimmte Bahnwagen mit Apfelwein und sich zugleich bereit erklärt habe selbst Apfelwein abgeben zu können, den Liter zu 1,04 M., während der von anderer Seite angebotene nur 40 Pf. für den Liter gefordert hatte. Der Verband der mittleren badischen Städte hat daraufhin die Angelegenheit dem Reichstag in einer Eingabe unterbreitet.

Ein badischer Kinderhilfs-tag

Wied am Geburtstag des Kaisers in ganz Baden veranstaltet werden. Dieser Opt tag soll Mittel für den Säuglings- und Kinderjuch bringen.

Einflussbare Anstellung der Postgehilfinnen.

Das Reichspostamt hat verfügt, daß Post- und Telegraphengehilfinnen der Reichspost nach 15jähriger einwobireier Dienstzeit unföndbar angestellt sind wie die Beamten. Im Falle der Verheiratung hört das Dienstverhältnis mit dem Tage der Eheschließung auf. Die Verfügung trat mit dem 1. Januar 1918 in Kraft.

Aus anderen deutschen Staaten.

Bom deutschen Museum. München, 3. Januar. (W. A. N.) Wie der Münchener Anzeiger berichtet, hat der Kaiserliche Hofbibliothekar Dr. v. Wobler u. Halbach für den Kongress- und Bibliotheksbedarf des Deutschen Museums 1/2 Million Mark gestiftet. Für den Kongress- und Bibliotheksbedarf sind insgesamt 6 Millionen Mark notwendig. Wie das Blatt weiter erzählt, sind auch von anderer Seite Stiftungen erfolgt, so haben schon heute der Kongress- und Bibliotheksbedarf finanziell als gesichert gelten kann. Diese Opferfreudigkeit deutscher Kreise ist ein Hauptbedeutend des Schöpfers des Deutschen Museums, des Geh. Rats Oscar von Miller.

Ein Zeichen der Zeit.

Ein Gefinnungsanfrage, der in Wiesbaden zur Kunde berichtet der Deutschen Zeitung: „Ich war dieser Tage in einem der ersten Zigarren-geschäfte. Ein junger Mensch in Arbeitskleidung betritt den Laden, ein Mädchen zwischen 10 und 17 Jahren. Er trägt nach Zigaretten und wählt sich solche für 40 Pf. das Stück; davon nimmt er 6 an und zahlt mit einem Finanzministerium. Er erhält einen Finanzschein zurück; diesen rollt er zusammen, zündet ihn an der Gasflamme an und geht damit eine der gefahrenen Zigarren in Brand! Auch ein Zeichen der Zeit!“

Lokales.

Karlsruhe, 4. Januar 1918.

80. Geburtstag. Der seit 23 Jahren hier im Ruhestand lebende Generalleutnant z. D. F. H. Adolf Schäfer von Wörlitz u. Kommandierender der aktiven Armee von 1857 bis 1884, zuletzt Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade, vollendete gestern das 80. Lebensjahr.

Kath. Gesellenverein. Seit Jahrzehnten wird von unserem Verein alljährlich zur Weihnachtszeit „Der Stern von Bethlehem“ aufgeführt, immer mit derselben Zugkraft. Auch dieses Jahr konnte „Der Stern“ einmal einem vollbesetzten Saal „leuchten“. Als Kriegszeit betrachtet, war die Aufführung glänzend. Herrn Reinhardt Perodes und der Saton des Herrn Rabender waren vorzüglich. Auch die Gesangsleistungen und die Solovorträge des Herrn Eing unter Begleitung von Herrn Gerling wurden vom Publikum mit reichem Beifall verdonat. Am nächsten Sonntag abend 6 Uhr ist eine Sondervorstellung für die Soldaten der hiesigen Garnison im Gesellenhaus (Sothenstraße 53). Eintritt frei!

Konzert — Museumsaal. Am Samstag den 19. Januar, abends halb 8 Uhr beabsichtigen Frau Gertha Fay-Eldeneck, Violine, Frau Kammerlängerin Beatrice Lauer-Kettler, Gesang, und Frau Hedwig Marx-Kirch, Klavier, die schon auswärts zusammen für die Wohlthätigkeit konzentriert haben, auch hier ein Konzert im Museumsaal zu geben, zugunsten des Ortsauschusses Karlsruhe des Bad. Heimadant. — Mit der Konzertbesorgung ist beauftragt die Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

Mannheimer Trio. Wir weisen hiermit nochmals empfehlend auf den am morgigen Samstag, 4. Januar, abends 8 Uhr im Museumsaal bevorstehenden Abend des Mannheimer Trio hin. — Eintrittskarten sind erhältlich im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert und an der Abendkasse im Museum.

Fußballwettspiele. Am kommenden Sonntag, treffen sich auf dem St. P. B. Spielplatz an der verl. Gerbstraße gegenüber der Telegraphenstation in der Pöhlendstraße zur Feststellung des Gaukreuzes der P. E. Rhönig und P. B. Weierheim. Beide Vereine spielten vergangenen Sonntag um die Gaumeisterschaft der Gerbstr. Vereinswettspiele und gewannen Rhönig 3:0. Die Stärke der Mannschaften kam infolge des hohen Schnees nicht zur Geltung, so daß bei besseren Bodenverhältnissen ein hochinteressanter Kampf zu erwarten ist. In der B-Klasse ereignet sich fälliges Verbandswettspiel auf dem Mühlburger Spielplatz der P. E. Südlichen Karlsruhe gegen B. F. D. Guggenau. Südlichen nimmt in der Tabelle der B-Klasse einen ersten Platz ein und tritt im Spiel gegen Guggenau auf einen der besten Gegner seiner Klasse. Beide Spiele beginnen um halb 8 Uhr. Um 1 Uhr treffen sich auf dem Mühlburger Spielplatz P. E. Mühlburg II. gegen P. B. Weierheim II. auf dem St. P. B. Spielplatz Germania Durlach II gegen B. F. D. II.

Der Handel mit Gewürzen. Vom 1. Januar ab müssen Gewürze und Gewürzgewinnmittel in Baden abgegeben werden, die den Kleinverkaufspreis in deutscher Währung, diejenige Firma, die Ware herstellt

Legsjahres. ... am Ostrand ... auf die Insel bei ...

über unter ihrem Namen in den Verkehr bringt, den Inhalt nach deutschem Gewichte oder Maß, die Zeit der Berechnung oder Fälligkeit nach Monat und Jahr in deutscher Sprache angeben.

Auszeichnungen.

Rahner Wilh. Knoblauch, Minenverwerter-Komp. 228, erhielt die Bad. Verdienstmedaille.

Politische Nachrichten.

Giesberts im Reichswirtschaftsamt.

Berlin. Der Abg. Giesberts tritt der Sozial. Praxis zufolge zwar nicht als Beamter (Ministerialdirektor), aber doch mit bestimmten Rechten und Pflichten dem Staatssekretariat des Reichswirtschaftsamt zur Seite, um seine reichen Erfahrungen, seine Kenntnis der sozialpolitischen Verhältnisse und Forderungen und seine Verbindung sowohl mit zwei Parlamenten wie auch mit der Arbeiterschaft nutzbringend geltend zu machen.

Fleischmangel in England.

Motterham, 4. Jan. (W.F.A.) Der Neueste Motterhamische Courant meldet aus London: Vorgerichten herrsche auf allen wichtigen Fleischmärkten des Landes großer Fleischmangel. Die verfügbaren Fleischmengen stellen sich oft unter dem Durchschnitt. In einigen Stellen verweigern sich die Metzger, um etwas von dem vorhandenen abzugeben, und auf anderen Märkten wurde sogar um die vorhandenen Vorräte gekämpft.

Kriegsmüdigkeit im belgischen Heer.

Ein besonders geschätzter gelegentlicher Mitarbeiter schreibt der belgischen Volkszeitung nach Rückkehr von einem Besuche der Kampftruppe in Flandern, bei dem er sich über diese Frage mit den unterrichteten Stellen besonders unterhielt, u. a. folgendes:

Der belgische Soldat ist trotz seines Patriotismus ausgesprochen kriegsmüde, kriegsmüder als der Engländer und der Franzose. In hohem Maße ist diese Kriegsmüdigkeit darauf zurückzuführen, daß seit Kriegesbeginn jede Verbindung zwischen Armee und Heimat abgebrochen ist. Die Mehrzahl der belgischen Soldaten ist sich heute bewußt, daß eine Befreiung Belgiens mit der Waffe einer völligen Perestroika ihres Vaterlandes gleichkommen würde.

Deutscher Reichstag.

Kaiser und Präsident.

Berlin, 3. Jan. (W.F.A.) Beim Kaiserwechsel wurde vom Präsidenten des Reichstages Excellenz Dr. Kämpf an S. M. den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Eure kaiserliche und königliche Majestät bitte ich, beim Kaiserwechsel die ehrsüchtigen Vorkämpfer und heldenmütigen Kämpfer des Reichstages entgegenzunehmen zu wollen. Eure Majestät bilden mit dem deutschen Volke auf ein Jahr zurück, das den deutschen Waffen und denen seiner Verbündeten zu Wasser, zu Lande und in den Lüften die ruhmreichsten Erfolge gebracht hat, den unüberwindlichen Widerstand unserer Heere und Flotten von neuem bewiesen und die Widerstandskraft des deutschen Volkes an der Front und in der Heimat zum glänzenden Ausdruck gebracht hat.

Der Kaiser dankt Ihnen herzlich für die freundlichen Wünsche, die Sie mir im Namen des Reichstages beim Ausgange aus dem alten Siegel und ruhmgekröntem Jahre dargebracht haben. Den unerlöschlichen Willen, einen die Zukunft und Wohlfahrt des Reiches sicherstellenden Frieden zu erkämpfen, wird das deutsche Volk — das vertraut ich zuversichtlich — auch im neuen Jahre an der Front und dahinter an Kaiser und Reich voll befähigen und mit Gottes Hilfe wird das schöne Werk gelingen, und das erste Friedensziel in absehbarer Zeit erreicht werden.

Der Vorkommensauschuss.

Berlin, 3. Jan. (W.F.A.) Der Vorkommensauschuss des Reichstages hielt am Nachmittag

eine längere Sitzung ab, um über die Geschäftslage des Reichstages zu beraten. Es kam eine Entscheidung der Mehrheit dahin zustande, daß die Volkversammlung des Reichstages vorerst nicht einberufen werden soll. Dagegen wird der Hauptauschuss heute und in den nächsten Tagen zu den aktuellen politischen Fragen Stellung nehmen.

Vertrauliche Beratung des Hauptauschusses.

Berlin, 4. Jan. Im Hauptauschuss des Reichstages, dessen Sitzungen sich auf mindestens vier Tage erstrecken werden, ist gestern vertraulich verhandelt worden.

Der Vorkommensauschuss meint, er verrate kein Geheimnis, wenn er verrate, daß in den geheimnisvollen Teilen der Beratungen auch kein Geheimnis verraten worden sei.

Die Volk. Zeitung schreibt: Das Goffi hat vorgehehrt, daß durch die Abwesenheit des Staatssekretärs Dr. v. Mühlmann der Auschuss in seiner Tätigkeit, praktische Wirkungen auszuüben, nicht gerade gefördert wurde. Es habe zweifellos verschiedene Abgeordnete gegeben, die der Meinung waren, daß in Berlin geredet, in Preß-Litowitz aber gehandelt werde.

Berlin, 4. Jan. Der Vorkommensauschuss weicht scheinbar bei den Anhängern der Mehrheitspartei Übereinstimmung darüber zu herrschen, daß ein einwandfreier Mobus gefunden werden könne, um den wirksamen Volkswillen in den bejagten Gebieten festzustellen, und daß ein Votum zu Gunsten des Auschusses oder der beiderseitigen vollen Unabhängigkeit zum mindesten mit Gelassenheit zu ertragen sei.

Die Germania führt aus: Die Beschränkung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, um die es sich jetzt in Preß-Litowitz handelt, liegt in erster Linie auch im Interesse des neuen Auschusses selbst. Denn nur dadurch erhält es die Möglichkeit, seine innere Neuordnung und sein inneres Geschick fest und unbeeinträchtigt zu wählen, wie es ihm und seinen Leitern von heute oder morgen am besten paßt.

Berlin, 4. Jan. Wie der Verl. Volksanwärters parlamentarischen Kreisen erklärt, dürfte die nächste Vollversammlung des Reichstages sich erst im Februar versammeln. Auch im vorigen Jahr ist der Etat so spät eingebracht worden.

Zur Charakteristik des Reichskanzlers Grafen Hertling

Sagt Professor Mich. Eichhoff, fortgeschrittenes Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, in der Deutschen Rundschau: Hertling, obwohl von Hause aus Philosoph, hat sich in seiner langen parlamentarischen Laufbahn so hervorgetan, daß er bald zu den Führern der Zentrumspartei gehörte. Damals zählte er zu den besten Rednern des Reichstages; seine meist die auswärtige Politik behandelnden Reden waren geradezu formvollendet und nur vielleicht etwas zu akademisch, aber sie wurden vom ganzen Reichstage stets mit der größten Aufmerksamkeit schon deshalb angehört, weil Hertling wohl Gegner, aber keine Feinde im Parlament besaß — ist er doch ein Mann von umfassender Bildung, von vornehmen, weltmännischen Umgangsformen, der in der Debatte niemals verlernt und seine rednerischen Erfolge schließlich durch die Sachlichkeit seiner Argumente zu erzielen wußte.

Prof. Eichhoff hebt weiter hervor, daß Hertlings erste Reichstagsrede den Reichstag erkennen lassen, daß jetzt wiederum ein wirklicher Staatsmann am Rednerpult steht ein Mann, der die schwierigste Kunst der Politik gründlich erlernt hat und die vollkommen beherrscht.

Russisch-rumänischer Konflikt.

Petersburg, 4. Jan. (W.F.A.) Der Volkstommissar für auswärtige Angelegenheiten gibt folgende Mitteilung bekannt: Das Dorf Leonow und einige Dörfer in Bessarabien sind durch rumänische Truppen besetzt und einige revolutionäre erschossen worden. Nach einer authentischen Mitteilung haben die Rumänen durch einen rumänischen Oberst und einen rumänischen General alle Mitglieder des Ausschusses nach Jassy eingebracht und dort in ein Gefängnis gesperrt. In Jassy wurde der ganze Ausschuss in Haft genommen, alle Mitglieder von ihnen vor die Behörden gebracht. Die rumänischen Behörden erlauben alle zu erziehen, aber die Rumänen befehlen sich eines besser zu hindern zu lassen.

Derartige verbrecherische Handlungen können nicht geduldet werden. Wir eruchen den Herrn rumänischen Gesandten, uns heute noch mitzuteilen, welche Maßnahmen bis jetzt ergriffen worden sind, um die verbrecherischen Elemente, die rumänischen Offiziere und Beamten dafür zur Rechenschaft zu ziehen, daß sie die Hand gegen die russische Revolution erhoben haben. Wir halten es für dringend geboten, die rumänische Gesandtschaft zu benachrichtigen, daß die russische Republik keinerlei Unterdrückung mehr dulden wird, nicht nur gegen die russische Revolutionäre, sondern auch gegen rumänische Revolutionäre und Sozialisten. Jeder rumänische Soldat findet die Unterstützung der Macht der russischen Sowjets gegen die Willkür der reaktionären rumänischen Bürokratie. Wir eruchen es für nötig, den rumänischen Behörden durch ihre Gesandtschaft mitzuteilen, daß die Macht der Sowjets auch vor den härtesten Maßnahmen gegen die rumänischen Verächter und Gegenrevolutionäre, die Helfer der Kaledin-Tschernobajew und der Rada nicht zurückweichen wird.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 4. Jan. Die „Aurore“, die die Mitglieder der Schallion-Expedition nach Hauje bringen sollte, ist auf der D. inseeire untergegangen. Schanesturm mit Gewitter.

Königsberg, 3. Januar. (W.F.A.) Ein außerordentlicher heftiger Schneesturm mit Gewitter und Hagelschlag rief gestern nachmittag große Störungen im Verkehr hervor. In der Stadt mußte der Straßenverkehr eingestellt werden.

fenbahnbetrieb völlig eingestellt werden. Der Verkehr konnte nach nicht wieder aufgenommen werden. Die Abgabe der Staatsbahn halten große Verspätungen. Die Kleinbahnen haben den Verkehr eingestellt. Die Fernsprechanlagen und Telegraphenleitungen sind größtenteils unterbrochen.

Charles Winterweiser in Sibirien und Algerien.

Paris, 1. Jan. In vielen Gebieten Frankreichs dauert der Schneesturm an. Die Kälte wird immer schärfer. In vielen Teilen des Landes herrschen Schneestürme. Es entstand großer Schaden. Vielerorts wurde der Verkehr auf den Eisenbahnen und Straßen gehemmt und die telegraphischen und telefonischen Verbindungen unterbrochen. Es scheint ununterbrochen in allen Departementen des Südens; der Schnee fällt sich in den Hochländern der Garonne und Ardege derart, daß zahlreiche Gemeinden und ganze Landstrichen vom Außenverkehr abgeschnitten sind. In den Pyrenäen ist die Lage ähnlich. Im Süden verpörrt man die Strenge des Winters besonders stark. Algerien wurde durch einen heftigen von Nordwesten herkommenden Schneesturm heimgesucht. Die telegraphischen Verbindungen zwischen Algier und Oran sind unterbrochen. Die ganze Ebene von Mitidja liegt unter Schnee. Besonders stark war der Schneefall in Sahel, im Lande der Kabulen, in Mitana Numale und Medea liegt der Schnee sogar meterhoch. Von Araber und Melien Gewohnheit Kurdis sind unter der Schneelast eingestürzt. Es gab sehr viele Tote.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 2. Jan.: Willibrod Kojowski von Wien, Versicherungsbeamter hier, mit Anna Kühn von hier; Ignaz Jilbor Kaufmann von Brumthal, Monteur hier, mit Viktoria Benz von Neffelsried. Eheschließungen. 3. Jan.: Wilhelm Uh von Ettlingenweiler, Ergatter hier, mit Karolina Detterer von Badstätt; Josef Schöne von Ruffenbühl, Schneider in Zürich, mit Elia Krause von Königsbach. Geburten. 25. Dez.: Gustav, Vater Gustav Häfner, Vorkorbsteher; Karl Simon, Vater Karl Maier, Schlosser. — 30. Dez.: Mathilde Helene, Vater Albert Friedr. Haib, Schreiner; Herbert Otto, Vater Arthur Link, Bäcker. — 31. Dez.: Gustav Karl, Vater Gustav Gobel, Schauspieler; Helene Frieda, Vater Wilhelm Hillemann, Schlosser; Walter Alfred Paul, Vater Alfred Heuser, Buchbindermeister; Herbert Johann, Vater Johann Christian Dreher, Fuhrmann. — 1. Jan.: Jena Erna, Vater Wilhelm Augenlein, Schlosser. — 2. Jan.: Heinz Hermann, Vater Hermann Gehring, Kaufmann. Todesfälle. 1. Jan.: Wilhelmine Hammer, alt 71 Jahre, Ehefrau von Hermann Hammer, Privatmann.

— 2. Jan.: Josef Hoferer, Waidmarkt a. D., Witwer, alt 83 Jahre; Ignaz Hammer, Landwirt, Witwer, alt 67 Jahre. — 3. Jan.: Karoline Zipperer, Privatierin, alt 68 Jahre, ledig; Luise Schmitt, alt 80 Jahre, Witwe von Johann Schmitt, Schuhmachermeister; Luise, alt 8 Jahre, Vater Anton Ufer, Tagelöhner; Wilhelm Kugel, Fabrikarbeiter, ledig, alt 83 Jahre.

Verstorbenen. 1. Jan.: Trauerhaus erwachsener Perlethener, Freitag, 4. Jan. 2 Uhr: Friedrich Morlok, Kaufmann, Schloßplatz 8. — 3 Uhr: Wilhelmine Hammer, Privatmanns-Gefrau, Westendstraße 8 (Seuerbühl).

Handelsteil.

Wertpapier. Berlin, 3. Jan. (W.F.A.) Börsenstimmungs-Bild. Bei unverändertem Geschäft war die Grundstimmung der Börse von Anfang an fest und die zuverlässige Haltung zeigte sich noch im Verlaufe und fand in weiteren mäßigen Kursrückgängen Ausdruck. Dies gilt besonders von Petroleum-, Kali- und den führenden Metall-, und Schiffahrtswerten, sowie von oberösterreichischen Montanaktien und Orientbahnaktien. Am Rentenmarkt waren heimische und österreichisch-ungarische Werte unverändert. Für russische Fonds- und Eisenbahnprioritäten bestand Nachfrage. Starker wurden russische Bankaktien im Preise herabgesetzt.

Mühl, 31. Dez. Am heutigen Schweinemarkt wurden aufgeführt: 20 Ferkel, verkauft wurden 20 Ferkel. Der mittlere Preis war für Ferkel 120 Mk., der mittlere 140 Mk. und der höchste 160 Mk. pro Paar.

Bestellungen auf das 1. Vierteljahr 1918 nehmen immer noch alle Postanstalten, unsere Agenten und unsere Zeitungsaussträgerinnen entgegen.

Pädagogium Karlsruhe, 41-m., Str. 69. Führt bis Abitur (auch Mädchen), zum Einjähr.- (incl. Not-) Ex., zur Prim.- u. Fähr.-Prüf. — Klassen klein; Unterrichts-Indiv.; Lösg., 4. Anz., mt. Aus.; Gew. an Zeit; Preise m. st., Krieger waisen. frel. Emot. im Prop. 15

Sendet den B. B. ins Feld.

Bandkalender 1918. A large decorative calendar for the year 1918, featuring a central banner with the title 'Bandkalender 1918' and a grid of months from January to June. Each month's grid lists the days of the week and the names of the saints or feast days. The calendar is framed by ornate floral and geometric patterns. At the bottom, it includes the publisher's information: 'Verl. Ges. Badenia Karlsruhe, Buchdruckerei und Verlag, Badischer Beobachter'.

